

Erschienen auf Schwarzwälder-Bote.de am 13.08.14

<http://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.villingen-schwenningen-siri-hauser-erlebt-isis-terror-hautnah.e7d5b97b-a1b7-46b9-b852-5fef9d2bb111.html>

Siri Hauser erlebt ISIS-Terror hautnah

Madlen Falke, 13.08.2014 11:34 Uhr



Siri Hauser bei ihrer Arbeit in der autonomen Region Kurdistan. In einem Flüchtlingslager unterhält sie sich mit einem Soldaten. Begleitet wird die 29-Jährige stets von einem Guide, der auch als Dolmetscher fungiert. Foto: privat

Villingen-Schwenningen - Wie schrecklich die ISIS-Terroristen im Irak und in der autonomen Region Kurdistan wüten, bewegt derzeit die ganze Welt. Die Schwenningerin Siri Hauser war noch in der vorigen Woche zwischen den Fronten inmitten von Kurdistan.

Nachts um 2 Uhr klingelt im Hotelzimmer der 29-Jährigen das Telefon. Ihr Guide sagt ihr, dass sie sofort aufbrechen müssten, da er gehört habe, dass die ISIS-Rebellen schon vor den Toren der Stadt Duhok stünden. In wenigen Minuten packt sie ihre Kleidung und springt zu ihrem Guide ins Auto. Der Weg zurück zum Flughafen nach Erbil ist wegen Kämpfen der Terroristen nicht möglich, die Grenze zur Türkei ist dicht. Nach vielen Telefonaten scheinen sich die Horrorvorstellungen als Gerüchte zu entpuppen. Hauser, der Guide und dessen Familie beschließen, in der Stadt zu bleiben, bis die Nacht vorüber ist. Am nächsten Tag bekommt Siri Hauser mit Glück einen Platz im UN-Konvoi und fliegt

noch am selben Tag nach Hause, bevor die Situation eskaliert. "Hätte es mit der UN nicht geklappt, hätte ich mir einen Plan B überlegen müssen", erzählt Siri Hauser nach all den Erlebnissen trotzdem recht entspannt.

Sie arbeitet für die Organisation Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners mit Sitz in Karlsruhe, die mit der Waldorf-Pädagogik in Krisenregionen der Erde Kinder und Jugendliche betreut. Als Mitarbeiterin in der Abteilung Notfall-Pädagogik bereist Hauser die Welt. In der vergangenen Woche befand sich die Tochter des Unternehmer-Ehepaars Gerti und Hans Hauser von der Firma Libre auf einer Vorbereitungsreise in Kurdistan. In Flüchtlingslagern, überwiegend von Syrern bewohnt, koordiniert sie die Arbeit von Ehrenamtlichen, die dort traumatisierte Kinder aus ihrer Schockstarre des Krieges herausholen sollen.

Solch eine Reise steht für die ersten zwei September-Wochen wieder an, und so bedarf es für Siri Hausers Arbeit vorab Gespräche mit dem Manager des Flüchtlingslagers oder dem Weltflüchtlingswerk. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit Siri Hausers und den Ehrenamtlichen bestehe auch darin, die dortigen Helfer so zu schulen, dass die pädagogischen Inhalte auch nach ihrer Abreise nachhaltig Bestand hätten.

"Angst habe ich nicht, da die deutschen Organisationen sehr gesichert ablaufen. Außerdem ist es ja so, dass ich im Ernstfall auch immer weg kann, anders als die Flüchtlinge selbst", erklärt sie ihre Gefühle. Doch nach der brenzigen Situation in der vergangenen Woche werde auch ihr hin und wieder bewusst, dass ein gewisses Restrisiko immer bleibe. Ihre Eltern stehen den nicht ungefährlichen Auslands-Einsätzen ihrer Tochter wohl zwischenzeitlich gelassen gegenüber. "Das ist auch wichtig für mich, sonst könnte ich wahrscheinlich nicht so einfach weggehen", berichtet Siri Hauser.

Ihre Arbeit ausschließlich von einem Bürostuhl im sicheren Deutschland zu machen, kommt für die Schwenningerin, die in Bayreuth Kultur und Gesellschaft Afrikas studiert hat, nicht in Frage. "Ich muss direkt vor Ort arbeiten und einen Teil humanitäre Arbeit leisten, anders macht es für mich keinen Sinn."